Rapperin M.I.A. über Jesus-Vision

«Es war das stärkste, was ich je gesehen habe»

Rapperin M.I.A.
Quelle: Instagram

Die britisch-sri-lankische Rapperin M.I.A. fand während einer Reise in der Karibik zu Jesus Christus. In der gleichen Zeit erlebte sie die volle Wucht der «Cancel Culture»…

Mathangi «Maya» Arulpragasam, die vor allem unter ihrem Rappernamen M.I.A. und für den Hit «Paper Planes» aus dem Jahr 2008 bekannt ist, kritisierte die «Black-Lives-Matters»-Bewegung (BLM) bereits vor dem Tod von George Floyd im Jahr 2020. M.I.A. störte sich daran, dass die Bewegung die Notlage von Menschengruppen, die in anderen Ländern verfolgt werden, nicht hervorhebe.

Die 47-Jährige setzt sich für Frieden und Stabilität in ihrer Heimat Sri Lanka ein. «Wenn ein Volk an einem Ort unterdrückt wird und ein anderes Volk an einem anderen Ort, ist es immer noch Unterdrückung.»

Vater kämpfte gegen Unterdrückung

Die in London geborene M.I.A. zog mit ihrer Familie zurück in ihre Heimat Sri Lanka, als sie ein Baby war. Ihr Vater kämpfte gegen die Unterdrückung der Tamilen. Als sie zehn Jahre alt war, floh ihre Familie zurück nach London.

«Von 2009 bis heute kriechen wir als Opfer zu den Vereinten Nationen. Nichts wird unternommen. Niemand wurde vor Gericht gestellt, verurteilt oder zur Rechenschaft gezogen.» Die Gräuel des Bürgerkrieges von 1983 bis 2009 wurden nie aufgearbeitet.

Sie werde teilweise als «rassistisch» bezeichnet, weil sie BLM dafür kritisiert hat, dass sie andere unterdrückte Bevölkerungsgruppen in ihrer Koalition ausschliesst. «In Asien gibt es heute 30 Millionen Sklaven.»

«Du wirst sterben»

M.I.A. im Musikvideo zu «Borders»
Quelle: Instagram

Eine grosse Rolle in ihrem Leben spielt ausserdem ihr Glaube. Im Jahr 2016 auf einer Reise in die Karibik sah sie in einer Vision das Bild von Jesus. Sie arbeitete gerade an ihrem Video für den Song «Borders». An einer Stelle läuft sie auf dem Wasser und trägt ein T-Shirt, auf dem steht: «Jesus sad» («Jesus ist traurig»), das «i» zu «Jesus said» («Jesus sagt») ist dabei gestrichen.

Zu Weihnachten war M.I.A. wieder in der Karibik. «Ich wohnte an einem Ort, der nur begrenzt Wi-Fi hatte.» Plötzlich erhielt sie dennoch ein Droh-SMS mit den Worten: «Du wirst sterben.»

Jesus in Vision begegnet

«Plötzlich fühlte ich mich krank und ich glaubte den Worten. Ich habe einfach aufgegeben und dachte, das es gut so ist: Falls meine Zeit gekommen war, dann war das in Ordnung für mich.»

Als sie gerade solche Gedanken wälzte, «hatte ich eine Vision von Jesus Christus. Er sah wirklich stark aus. Es war das Stärkste, was ich je gesehen habe.» Früher hatte sie nicht an Jesus geglaubt. Sie hielt das Christentum einfach für ein Konzept. Das änderte sich mit ihrer Vision jedoch komplett.

Angriffe nach Glaubenswechsel

Als sie ihren Glauben publik machte, wurde sie angegriffen. «Die Tatsache, dass ich den grössten Rückschlag in meiner Karriere und meinem Leben erlebte, nachdem ich gesagt habe 'Jesus ist real', ist eine Offenbarung für mich», bilanziert M.I.A.. «Die Leute, die diese Apps kontrollieren, wollen lieber, dass ich ein böses Mädchen bin, als dass ich ein gutes bin.»

Doch für M.I.A. ist klar: «Ich werde nicht lügen. Als ich diese Vision hatte, hat das meine Welt auf den Kopf gestellt.»

Zum Thema:
Glauben entdecken
M.I.A.: Rapperin hatte Vision von Jesus
Mia Dinoto: «Ich fühlte mich in mir selbst gefangen»
Ali von den Philippinen: Er träumte von Gott, dann lernte er ihn kennen

Datum: 06.03.2023
Autor: Nicole Alcindor / Daniel Gerber
Quelle: Christian Post / gekürzte Übersetzung: Livenet

Tags